

Fleming, Paul: 24. Basilene (1624)

1 Eine hab' ich mir erwälet
2 und die solls alleine sein,
3 die mich frölich macht und quälet
4 doch mit einer süßen Pein.
5 Ihrer Tugend reine Pracht
6 hat mir ihre Gunst gemacht.

7 Lobt der Seine von der Jugend,
8 jener Seine von der Zier
9 mich ergötzet ihre Tugend,
10 die vor andern glänzt an ihr,
11 wie des Monden voller Schein
12 unter tausent Sternelein.

13 So erstreckt sich mein Begehr
14 weiter als auf Treue nicht.
15 Ihre Warheit kan gewären,
16 was mir ihre Gunst verspricht.
17 Hab' ich sie, so hab' ich mir
18 aller Schätze Schätz' an ihr.

19 Auf sie bin ich ausgeschüttet.
20 Mein Licht borgt von ihr den Schein.
21 Was mein Mund, der nichts mehr bittet,
22 als von ihr geküßt zu sein,
23 Nachts und Tages, spat und früh
24 redt und singet, das ist sie.

25 dein gewisser, fester Sinn,
26 der mich dir zu lieben trieb,
27 wird gerühmt sein, weil ich bin.
28 Deiner treuen Redlichkeit
29 wird vergessen keine Zeit.

30 Ein Gedächtnuß will ich stiften
31 und von Jaspis führen auf,
32 Amor soll mit güldnen Schriften
33 diese Worte stechen drauf:
34 und sonst keine soll es sein!

(Textopus: 24. Basilene. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48661>)